

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Ausland: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 1 Kr. 30 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Gesehon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Dieselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureauz.

Organ der Oedenburger liberalen Partei.

Zur Förderung der kulturellen Interessen der Nation.

Oedenburg, am 7. Februar.

Unser Kultus- und Unterrichtsminister Herr v. Wlassics hat es weit besser als seine Minister-Kollegen, denn jetzt, da das Budget seines Ressorts durcberathen wird, stellt sich ihm nicht einmal die äußerste Linke schroff gegenüber, sondern erst gestern erklärte einer ihrer Redner, Namens seiner Gesinnungsgenossen, daß er zwar seinen Mangel an Vertrauen zur Regierung nicht überwinden könne, aber trotzdem das Budget des Kultus-Ministeriums votire, da er sich der Ueberzeugung nicht verschließen könne, daß diese Ausgaben wirklich zur Förderung der kulturellen Interessen der Nation dienen.

Minister Wlassics verdankt diese benevolente Behandlung der durch ihn vertretenen Budget-Titel seiner gediegenen Programmrede, womit er die Debatte über den Voranschlag einleitete und damit — wie es scheint — alle Parteien kaptivirt hat. Es war in der That ein glücklicher Griff, daß Minister Wlassics mit seinen Ausführungen zugleich auch die Geistlichkeit bestach, indem er als Ziel der Bestrebung der Regierung den festen Beschluß zum Ausdruck brachte, daß das Los der materiell sehr dürftig gestellten niederen Geistlichkeit verbessert werden müsse.

Die Frage der Kongrua betreffend, sagte der Minister: „Jedermann kennt die beschränkte materielle Dotation des Kuratlerus und seit Jahrhunderten befaßt man sich mit der Ordnung dieser Angelegenheit. Im Allgemeinen stimmte man darin überein, daß bei der Konfiskation auch die Güter der Geistlichkeit konfiskirt werden müssen. Nur entsteht jetzt die Frage, ob der erwünschte Zweck damit auch erreicht werden würde. Jedenfalls müßte man doch das Prinzip der Selbstkassation anwenden, welches sich auch in Oesterreich bewährt hat. In die Konfiskations-Kommissionen werden auch die Pfarrer und Kaplanen einberufen werden. Die Thätigkeit der nach Konfiskation zu konstituierenden Konfiskations-Kommissionen wird durch die Central-Kongrua-Kommission kontrollirt werden und in Folge des allerhöchsten Patronatsrechtes Seiner Majestät hält sich das Kultusministerium eine Art von Revision bevor. Der Hauptzweck der Konfiskation wird die Feststellung des Einkommen-Minimums sein; diesbezüglich sind Projekte von den Kirchenfürsten Schlauch, Samassa und Csáka vorhanden. Das Konfiskations-Normativ wird schon in den nächsten Tagen veröffentlicht, die Angelegenheiten des Patronats aber, und der Restikal-Gebühren erst nach eingehender Diskutierung der rechtlichen und faktischen Basis geordnet werden.“

Indem Minister Wlassics sich in ebengedachter Weise äußerte, hat er den Beweis geliefert, daß er weit davon entfernt ein Gegner der katholischen Geistlichkeit zu sein, im Gegentheil für deren Besserstellung ernstlich Sorge tragen will und daß mithin das liberale ungarische Kabinett durchaus kein Gegner des Katholizismus, oder vollends der Religion überhaupt sein könne, da es ja beabsichtigt ist, sich die Förderung der kulturellen Interessen der Nation angelegen sein zu lassen.

Vom politischen sowohl, wie vom parlamentarischen Standpunkt war die Programmrede des Herrn v. Wlassics ein äußerst sinnreicher und wirksamer Schachzug. Wir dürfen nämlich, wenn wir die angekündigte Aktion des Ministers auf dem Gebiete der Kultuspolitik richtig würdigen wollen, nicht vergessen, daß die aufregenden politischen Kämpfe der nunmehr glücklich abgeschlossenen politischen Periode das Terrain in unserem Lande tief-

aufgewühlt haben. Die Gegner der liberalen Kirchenpolitik suchten, da nun einmal ihre vollständige Niederlage offenkundig geworden, nach Mitteln und Wegen, um ihre geschlagene Armee wieder unter dem klerikalen Banner zu sammeln. Sie appellirten an die religiösen Leidenschaften der unteren Volks-schichten, sie trachteten Befürchtungen zu erregen, welche, obzwar absolut unbegründet, geeignet schienen, die Massen zu ihren Gunsten in Bewegung zu setzen. Die bisher perfekt gewordenen Schöpfungen auf kirchenpolitischen Gebiete wurden als der bloße Anfang einer weitausblickenden definitiven Aktion hingestellt. Es wurde die Parole ausgegeben — und unter dieser Parole geht die Organisation der „Volkspartei“ vor sich —, daß der Katholizismus in Gefahr, die Freiheit des Glaubens bedroht sei. Das letzte Ziel des liberalen Kabinetts sei die Säkularisation der Kirchengüter.

Der Kultusminister unternahm es aber der Herstellung völlig normaler Gemüthszustände in den durch die Agitatoren irreführten Schichten der Bevölkerung die Wege zu ebnen und den Hekern mit mächtigem Griff das Handwerk zu legen. Darum betrachtete er es als seine wichtigste Aufgabe, jenes Riesengebäude von Einstellungen zu zerstören, welche in politischen Dingen müder erfahrenen Landesbewohnern den freien Ausblick unmöglich machen. Er mußte jene gefährlichen Gegner des Landesfriedens entlarven, welche nicht müde werden zu behaupten, daß nur Juden und Freimaurer in Ungarn zum Worte kommen können.

Nun, ein glänzenderes Zeichen des Entgegenkommens gegenüber der katholischen Kirche, des Vertrauens zu den patriotischen Intentionen des einzuberufenden Kongresses hätte die Regierung nicht geben können, als jenes ist, welches sie damit gibt, daß sie den Faden der katholischen Autonomiefrage einfach aufnahm, wo derselbe im Jahre 1871 fallen gelassen wurde, und die unvermeidliche Anpassung des Autonomiestatus an die Postulate der staatlichen Souveränität und der Prärogative des konstitutionellen Königs der Initiative des Kongresses überließ.

Nach diesem Hinweise auf die nichts weniger als radikal sich ankündigende Gesamtstimmung der Regierungspolitik ist es selbstverständlich, daß die Programmrede des Kultusministers auf das ganze Haus einen sehr günstigen Eindruck gemacht hat. Die Frage der Katholikenautonomie hat durch ein Vierteljahrhundert vollständig geruht und nun wurde dieselbe von jenem Kultusminister, der so oft der Gegnerschaft gegen die Kirche gezogen wurde, auf die Tagesordnung gesetzt, und zwar in einer Form, welche die am nächsten interessirten Kreise vollständig befriedigen muß.

Noni Tage.

○ **Spende der Königin.** Ihre Majestät hat geruht dem Präsidenten der Wiener Polizeidirektion 600 fl. aus Allerhöchst ihrer Privatkassa, zur Unterstützung Hilfsbedürftiger zugeben zu lassen.

○ **Auszeichnung.** Se. Majestät der König hat dem Tiba-Füredor römisch-katholischen Pfarrer Andreas Tarczky in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der religiös-moralischen Volkserziehung und der Archäologie erworbenen Verdienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Befegung einer erledigten Obergespanschaft.** Aus Miskolcz wird gemeldet, daß nach einer dort zirkulirenden Version die vakante Obergespanschaft durch den gegenwärtigen Esongrader Obergespans Andor Wadnaya besetzt werden soll.

○ **Die Landesmutter von Bulgarien** ist empört darüber, daß ihr Gemahl, Fürst Ferdinand, den Uebertritt des Prinzen Boris zum

russisch-orthodoxen Glauben, trotz des Widerspruchs des Papstes, zuläßt. Der Dienstkammerer der Fürstin Graf Pourbolon ist am 5. d. von Sophia über Wien nach Nizza gereist, um in der Nähe dieser Stadt eine passende Villa für die Fürstin zu miethen. Die Fürstin trifft Samstag Abends in Wien ein und reist am Montag nach Frankreich.

Sie will nicht Zeugin der Umtaufe ihres Sohnes sein. Auch haben Fürstin Louise und die Mutter des Fürsten Ferdinand, Herzogin Klementine von Coburg, ein Telegramm an den Papst abgesendet, in welchem sie erklären, daß sie gegen die sakrilegische Konversion des Prinzen Boris Verwahrung eingelegt haben, daß jedoch ihr Protest vergeblich gewesen. Schließlich bitten sie den Papst um seinen Segen.

○ **Niederlagen der ungarischen „Volkspartei“.** Jüngstens hat dieselbe zwei sehr schwere Schlappen erlitten. Das Graner Domkapitel hat mit Bezug auf die Aufforderung des Grafen Zichy das Erträgniß frommer Stiftungen Parteizwecken zu widmen, ablehnd geantwortet, und weiters hat Fürstprimas Wabary die Bitte des Abt-Pfarrers von Komorn, Molnár, um Verlängerung seines Urlaubes abschlägig beschieden. Molnár ist, wie man weiß, einer der gehywtichtigsten Führer der „Volkspartei.“

Aus den Comitaten.

Csepreg, 5. Februar. [Orig. Korr.] (Verschiedenes.) Die hiesige Sparkassa hat im verfloffenen Jahr einen Reingewinn von 19923 fl. 76 kr. erzielt, und löst vom 15. Februar ab den Dividenden-Koupon mit 12 fl. ein. Für wohlthätige Zwecke bestimmt die General-Versammlung: 485 fl. 59 kr. für eine Stiftung zum 25-jährigen Jubiläum, 50 fl. für die kath. Schule in Csepreg, 50 fl. für die Strassenbeleuchtung in Csepreg, 50 fl. für die kath. Schulen des Bezirks, 60 fl. für die ev. Schulen des Bezirks und 25 fl. für Felső-Pulha.

Die austretenden Verwaltungsräthe wurden alle wiedergewählt, ebenso die Mitglieder des Aufsichtsraths, deren Mandat abgelaufen war.

Im Verwaltungsrath wurde wie schon seit einer Reihe von Jahren Herr Ignaz Gnóth zum Präses, Ödön Mesterházy zum Vizepräses gewählt, und der Beschluß gefaßt für den neu einzurichtenden Sitzungssaal die Porträts der seitherigen Präsidenten: Graf Fankovics, Anton Nemes und Ignaz Gnóth anfertigen zu lassen.

Nach der Sitzung fand ein gemeinsames Mittagessen statt, bei dem es natürlich an Toasten auf das Institut, den Verwaltungsrath, die Beamten etc. nicht fehlte.

Die Fleischhauergesellschaft hat wie alljährlich am Montag ihre Sitzung gehalten, die mit einem großen Souper und Tanzunterhaltung verbunden war. Die Beteiligung war aber diesmal eine recht geringe, trotzdem das Amusement recht lebhaft, denn die letzten Theilnehmer verließen erst am hellen Morgen des anderen Tages das Lokal. Am Sonntag findet nun doch noch ein Ball der Gewerbetreibenden im Gasthause des Herrn Sommer statt.

Neuestes.

Budapest, 6. Februar. Ein gewisser Josef Csészák, Advokat in Terlak, hat gegen den derzeitigen Obergespans des Komitats Bala, Benjamin Szasztics, am 26. Dezember v. J.

beim Ministerium des Innern eine Anzeige erstattet, welche sich auf schon mehrere Jahre zurückdatirende Privatangelegenheiten des Obergespanns bezieht. Denselben werden Wechsel-Affairen mit Komitatsbeamten und Privaten zur Last gelegt. Der Anzeiger verlangt die Einleitung einer Disziplinar-Untersuchung gegen den Obergespan. Szasztics dagegen erklärt das Ganze als einen Ra ch a k t und niedrige Verleumdung und theilt mit, daß er sofort gegen Dr. Gjeszusk die Strafanzeige wegen Ehrenbeleidigung und Verleumdung erstattet habe.

Wien, 6. Februar. Wie wir vernehmen, steht die Publikation des Allerhöchsten Hand-schreibens an den Ministerpräsidenten, durch welches der Reichsrath auf den 15. Februar einberufen wird, unmittelbar bevor.

Gratz, 6. Februar. Hier ist gestern Freiherr von Schönberger, Feldmarschall-Lieutenant in Pension im Alter von 62 Jahren einer Lungenentzündung erlegen.

Communal-Beitrag. Amtliche Publikationen der Commune Oedenburg.

Vom Magistrat der k. Freistadt Oedenburg.

Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das k. k. österreichische Ministerium des Innern durch Erlaß B. 1721/1896 die gegen die Hornviehbestände der Komitate Pont, Nograd und Sáros der Städte Selmecz-Blabánna und der Spiritus-Fabrik Grünwald in O-Buda wegen ansteckenden Lungenentzündung angeordneten Verkehrsbeschränkungen aufgehoben wurden die Maul- und Klauenentzündung, bezüglich des aus obigen Gebiete stammenden Hornviehes durch die betreffenden österr. Statthaltereien angeordneten Einfuhrbeschränkungen aber noch weiter in Kraft verbleiben.

Oedenburg, am 4. Februar 1896.

Der Stadtmagistrat.

Kundmachung.

Auf Grund des Erlasses des hohen königl. ung. Ackerbau-Ministeriums Zahl 5098/III. 2. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die königl. italienische Regierung die Einfuhr geräucherter oder sonstartig zubereiteter Schweinefleisch aus Ungarn, Kroatien und Slavonien nur unter der Bedingung gestattet, wenn dertel Sendungen, ein durch die hiesigen österr. italienischen Konsulate ausgestelltes oder vidimirtes Original-Gesundheitszeugniß beigegeben wird.

Oedenburg, am 4. Februar 1896.

Der Stadtmagistrat.

Oeffentlicher Dank.

Frau Emilie von Sándorffy hat anlässlich des Ablebens ihres Cheims, des Herrn Paulin Müller, die Summe von 300 fl. zur Vertheilung an hiesige Arme gespendet. Ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem ich für diese munifizente Spende im Namen der zu theilnehmenden Armen hiemit meinen wärmsten Dank zum Ausdruck bringe.

Oedenburg, am 28. Jänner 1896.

Der Bürgermeister.

Lokal-Beitrag.

Oedenburger Handels- und Gewerkekammer.

Sitzung vom 6. Februar 1896.

Vorsitzender: Herr Vize-Präsident Julius L e n k.

Der Herr Vorsitzende hält folgende Eröffnungsrede:

„Geehrte Kammer!

Der verfloßene Monat Jänner hat unserer Kammer einen empfindlichen Verlust und tiefe Trauer gebracht. Unser in Ehren ergrauter, aber von jugendlichem Geiste befeelter, unermüdeter Präsident, der Herr kön. Rath P. M ü l l e r, hat am 20. d. M., nach langem und schweren Leiden seine Augen für immer geschlossen.

Die Theilnahme und die Trauer, welche dieser Todesfall in allen Schichten der Bevölkerung unserer Stadt sich äußerte, war eine große und aufrichtig empfundene, aber nirgends konnte dieselbe eine tiefere und aufrichtigere sein, als in unserer Kammer, welche in dem Verbliebenen ihr ältestes Mitglied, ihren erfahrenen und erprobten Führer verloren hat.

Achtunddreißig Jahre sind es, daß das Vertrauen seiner Kollegen Herrn P. M ü l l e r in die Kammer zur Vertretung und zum Schutze ihrer Interessen in die Kammer entsendete, und in dieser ein ganzes Menschenalter dauernden Zeitperiode hielt er diesen Posten, auf welchem er in Folge

des sich stets erneuernden Vertrauens ununterbrochen thätig war, ohne Unterbrechung inne, ja sein Eifer und seine gemeinnützige Thätigkeit steigerte sich mit den Jahren, so daß ihn die inneren Kammermitglieder in Anerkennung seiner zahlreichen Verdienste im Jahre 1880 zum Kammerpräsidenten wählten.

Achtunddreißig Jahre! Schon dieser ziffermäßige Ausdruck einer im öffentlichen Leben entwickelten ersprißlichen Thätigkeit, muß uns mit unbegrenzter Achtung vor dem Andenken dieses edlen Mannes erfüllen, wenn wir aber jene Anzahl von Schwierigkeiten bedenken, mit welchen die Kämpfer für das Gemeininteresse, in dieser langen Periode zu ringen hatten, ist es unmöglich der Empfindung aufrichtigsten Dankgefühl und größter Verehrung vor unserem, nunmehr nur noch in unserem Gedächtnisse fortlebenden greisen Präsidenten, nicht Ausdruck zu geben.

Denn das Institut der Kammern hat sich keineswegs immer jener Beachtung und jenes Wohlwollens erfreut, dessen es heutzutage theilhaft ist. Unsere Protokolle enthalten gar viele Spuren jener Angriffe, denen die Kammer früher, als eine, aus der Zeit des Absolutismus übernommene Institution, von Seite der interessirten Kreise ausgesetzt war und es war eine beständige Beschwerde und Klage unserer Vorgänger in der Kammer, daß die Regierung diese zur Vertretung volkswirtschaftlicher Interessen berufene einzige gesetzliche Institution nicht nach Verdienst würdigte.

Diese sich stets erneuernden Angriffe und die fortwährende Ignoranz durch die Regierung haben gar manche berufene Kraft vom Felde gemeinnütziger Thätigkeit verdrängt. Es mußte ein Mann von unerschütterlicher Ausdauer vom festen Vertrauen auf seine Kraft sein, der unter so widrigen Umständen und fruchtlosen Kämpfen das Vertrauen auf eine lichtere, bessere Zukunft nicht aufgab.

Ein solcher Mann war Paulin Müller! Als einfaches Kammermitglied entwickelte er im Interesse des Sitzes und des Distriktes der Kammer eine staunenswerthe Rührigkeit. Die Protokolle von fast 4 Jahrzehnten weisen es nach, daß in dieser Zeitperiode in der Kammer keine vitale Frage auf die Tagesordnung gekommen ist, zu welcher er nicht gesprochen und zu deren Lösung er nicht mit seinen aus reicher Erfahrung fließenden praktischen Anträgen beigetragen hätte.

Und dies Alles that er aus innerster Ueberzeugung, aus Begeisterung für das allgemeine Beste, womit er auch auf seine Kollegen anspornend einwirkte.

Ihn als Präsidenten zu schildern dürfte vielleicht überflüssig sein. Wir erblicken ja noch im Geiste seine, zwar die Spuren des hohen Alters zeigende, jedoch lebhaft rührige Gestalt, und den forschenden Blick, mit welchem er der einzelnen Momente der Verhandlungen folgte. Seine Privatangelegenheiten waren für ihn nie ein Vorwand, sich die Pflichten des Präsidiums leichter zu machen. Er durchlief die zahlreichen täglichen amtlichen Einläufe mit großer Sorgfalt, und war bereit durch seine staunend großen praktischen Erfahrungen, die Arbeiten des Bureaus zu erleichtern.

Zu seinen zahlreichen Verdiensten ist außer der geistigen Leitung der Kammer noch jene ersprißliche Thätigkeit zu erwähnen, mit welcher er auch das materielle Gedeihen der Kammer, welches ja auch auf die Thätigkeit derselben fördernd einwirkt, zu heben trachtete.

In den 16 Jahren, während welcher er das Präsidium führte, hat sich trotz der wiederholten Verkleinerung Distriktes der Kammer, das Vermögen derselben fast vervierfacht, der Beamten-Pensionsfond aber ist auf das Zehnfache angewachsen, zum Beweise, daß er sich seiner Aufgabe wohl und voll bewußt war.

Aber es kann gegenwärtig nicht meine Aufgabe sein die Thätigkeit unseres dahingegangenen Präsidenten ins Detail zu schildern, man müßte ja, um dem zu entsprechen, die Geschichte der Kammer in den letzten vier Jahrzehnten schreiben, denn Paulin M ü l l e r spielte je in diesem Zeitraum stets eine hervorragende Rolle. Aber ich glaube daß diese kurze Rück Erinnerung, welche ich jetzt bei dieser Gelegenheit am Plage finde, Jedermann von der Größe unseres Verlustes und unserer Trauer überzeugen werde.

Unser Verlust ist groß und die Lücke, welche der Tod unseres Präsidenten gerissen hat, macht ein einträchtiges unermüdetes Zusammenwirken aller unserer Kräfte nothwendig, um eine nachtheilige Rückwirkung dieses Verlustes auf unsere Kammer als die einzige Vertretung unserer Interessen zu vermeiden. Indem ich sonach die geehrten Herrn Mitglieder ersuche unserem Kammerinstitute auch fernerhin Ihre unermüdetliche Thätigkeit zu widmen, bitte ich unserer gemeinschaftlichen Trauer über den erlittenen Verlust, durch Erheben von ihren Sigen, auch äußerlich Ausdruck zu verleihen.

Nach Beendigung dieser Trauerrede stellte Herr Ludwig Friedrich den Antrag, das Portrait des verstorbenen Präsidenten zu acquiriren und dasselbe in dem Sitzungsaal anzubringen, was auch akzeptirt wurde und es werden über Antrag des Herrn Vizepräsidenten Julius L e n k die Erben des Verbliebenen gebeten werden, dieses Portrait der Kammer zu überlassen.

Hierauf wurden die eingelangen Beileids-schreiben verlesen und der Dank für dieselben, insbesondere den äußeren Herren Kammermitgliedern von Steinamanger und Groß-Kanisza, die auch Kränze beige stellt hatten, protokollarisch ausgedrückt.

2. Es gelangte nun der zweite Punkt des Sitzungsprogramms nämlich die Wahl des Kammerpräsidenten an die Reihe.

Herr Kammerath J. Gergely stellte den Antrag, den Herrn Vizepräsidenten August Friedrich zum Präsidenten zu wählen, welcher Antrag einstimmig angenommen und somit der Benennung einhellig zum Präsidenten ausgerufen wurde. Eine Deputation holte den neugewählten Herrn Präsidenten gleich in den Sitzungsaal ab, wo ihn Herr Vizepräsident Julius L e n k Namens der Kammer auf das wärmste begrüßte, und ihn ersuchte die Interessen der Kammer und des Kammerdistriktes getreulich zu vertreten, bei welcher Thätigkeit er der aufrichtigsten und lebhaftesten Unterstützung der Kammermitglieder versichert sein dürfe.

Herr Präsident Friedrich dankte mit sichtlich innerlicher Bewegtheit für das ihm, als in der Kammer noch jungen Mitgliede, entgegengebrachte Vertrauen. Die Berufung auf diesen, bisher von so hervorragenden Kräften bekleideten Ehrenposten habe ihn zwar mit stolzer Freude, aber auch mit einigem Bangen erfüllt, eine so verantwortliche und große Geistesgaben erfordernde Stelle einzunehmen, aber er hoffe, daß sein aufrichtiger ehrlicher Wille und die Unterstützung so eminenten Kräfte, wie sie die Kammer zu den Ehren zählt die Erfüllung seiner wichtigen Aufgabe ihm ermöglichen werde. Ein detaillirtes Programm seiner Thätigkeit könne er zur Stunde nicht geben, aber zwei Momente möchte er hervorheben, welche seiner Ansicht nach geeignet sind, der Wirksamkeit und den Fortschritt der Kammer auch äußerlichen Ausdruck zu verleihen.

Erstens wolle er, da es die günstige finanzielle Lage der Kammer, zuzulassen scheint, bestrebt sein, daß sich die Kammer ein eigenes Heim, durch den Bau eines Hauses bereite, und zweitens wolle er, da in kurzer Zeit die 50. Jahreswende des Bestehens der Kammer eintritt, schon jetzt die Idee lanciren, dieses halbhundertjährige Jubiläum durch eine Ausstellung zu feiern, welche die merkantilen und industriellen Fortschritte des Kammerdistriktes innerhalb dieser Periode zur Anschauung bringt.

Herr Kammerath Ignaz S t e i n e r begrüßt seinerseits den Herrn Präsidenten ebenfalls mit innigen Worten, bittet ihn die Interessen des Handels und Gewerbes vor allem anderen wärmstens zu vertreten, und auf der Bahn fortzuschreiten, welche seine verdienstvollen Vorgänger eingeschlagen haben.

Das äußere Mitglied, Herr J. M. Deutsch aus Steinamanger begrüßt den neuen Herrn Präsidenten ebenfalls Namens der äußeren Kammermitglieder und erlucht ihn, er möge über die Interessen des Sitzes der Kammer, auch die Interessen des Distriktes nicht außer Auge lassen, und sichert ihm die wärmste Unterstützung auch des äußeren Distriktes zu.

Herr Präsident Friedrich dankt wiederholt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versichert, daß er den Kammerdistrikt stets als ein Ganzes betrachten und seine Sorgfalt auch auf das Ganze gleichmäßig richten werden.

3. Hierauf übernahm Herr Präsident Friedrich den Vorsitz und es wurde zur Vornahme der Wahl des durch die Wahl Herrn Friedrich's zum Präsidenten, erledigten Vizepräsidentenstelle geschritten und nachdem Herr G e o r g K u g l e r, der zuerst in Aussicht genommen worden war, die Annahme des Vizepräsidentenpostens aus Gesundheits- und Geschäftsrücksichten entschieden ablehnte; auch Herr Kammerath Karl K r a u s, der hierauf durch Herrn Kammerath P e r g e r in Vorschlag gebracht worden war, mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter diese Stelle nicht annehmen zu können erklärte, brachte Herr Kammerath G e r e n e s e r und Herr Kammerath B ä r t l, Herrn Kammerath Ferdinand B o ó r als Vizepräsidenten in Vorschlag, welcher Vorschlag einhellig angenommen und Herr Ferdinand B o ó r einstimmig zum Vizepräsidenten gewählt wurde. Derselbe dankte ebenfalls in warmen Worten für das Vertrauen, das er zu verdienen bestrbt sein werde.

3. Als Kammerath für den verstorbenen Herrn P. Müller wird das Ersatzmitglied Herr

8. Febr... Julius... Franz... einberufe... 4. filiale... brachten... Spih... in Dorf... gen gr... den Wi... Seine... Ma r i... lauchtig... die Fil... wig... b e r g... auf der... jugendl... — wie... Oberflü... vorgeste... Frau y... konverk... prachtw... tirtir... Hofaja... in We... der An... bereits... Boi s i... heit de... statfan... würdig... zum E... in die... Sitzung... August... Sitzung... worden... Anpro... ersuchte... auszub... durch... Berufs... Beamte... das W... empfab... Präsid... leider... theilau... gewohn... rothwe... hielt h... größte... Der V... erörter... Bezug... und... gab de... immer... b r a... g e t r... Suksta... bisher... Wahlb... Gesam... mit de... Wirker... Herr... Anton... resigni... Andre... Abwe... Karl... v. R... erhebe... in die... Vizep... gewähl... gelang... das E... den n... weichu... länger... R ö l...

Julius Thirring, im den ausgetretenen Herrn Franz Storno junior aber Herr Peter Talos einberufen.

4. Zu Wechselnoren der hiesigen Bankfiliale werden die bereits früher in Vorschlag gebrachten Herren Samuel Steiner und Moriz Spitzer und nunmehr auch Herr Julius Lenck in Vorschlag gebracht.

Die Sitzung endete um 1/2 5 Uhr.

Sozialnotizen.

Oedenburg, 7. Februar.

* Vom allerhöchsten Hofe. Auf dem gestrigen großartigen „Industriellen“ Ball in den Wiener Musikvereins-Saalkalitäten erschien Seine Majestät mit der Frau Erzherzogin Maria Josefa am Arme. Deren durchlauchtigster Gemahl, Herr Erzherzog Otto führte die Fürstin Montenuovo, Erzherzog Ludwig Viktor die Prinzessin Leontine Fürstberg. Erzherzogin Maria Josefa nahm auf der Straße Platz. Alle Blicke waren auf die jugendlich-schöne Erzherzogin gerichtet, welcher nun wie gebräuchlich von der stellvertretenden Obersthofmeisterin abwechselnd je zwei Patronessen vorgestellt wurden, die an der Seite der hohen Frau Platz nahmen und mit denen die Erzherzogin konversirte.

Erzherzogin Maria Josefa trug eine prachtvolle Toilette aus weißer Duchesse mit diamantirter Spitzen-Applikation; die Taille war mit Rosaflorant sehr geschmackvoll arrangirt.

* „Maria Josefina“. Aus der am 5. d. in Wien abgehaltenen Konferenz, wegen Gründung der Anstalt für krüppelhafte Kinder, worüber wir bereits Meldung erstattet haben, und welche unter Vorsitz der hohen Prokuratorin, Frau k. u. f. V. Heit der Frau Erzherzogin Maria Josefa stattfand, ist nachzutragen, daß der hiesige hochwürdige Herr Domkaplan Ludwig Wiliner zum Sekretärstellvertreter ernannt worden ist, und in dieser Eigenschaft auch bereits der gedachten Sitzung beivohnte.

* Der neue Handelskammerpräsident Herr August Friedrich hielt gestern nach Schluß der Sitzung, in welcher er zum Präsidenten gewählt worden war, eine warme und äußerst freundliche Ansprache an die Beamten des Bureau's, die er ersuchte auch ferner in ihrem Eifer für ihre Agenden auszuharren und ihm wo es notwendig sein wird durch ihr eifriges Mitwirken in seinem neuen Berufskreise zur Seite zu stehen. Dies gelobten die Beamten, für die Herr Sekretär Dr. Laiz das Wort führte, aufs getreulichste zu thun und empfahlen sich dem Wohlwollen des neuen Herrn Präsidenten. Herr Sekretär Kirchhoff war leider durch Krankheit verhindert an dieser Sitzung theilzunehmen, denn er hat sich in seinem gewohnten Pflichteifer nur schon zu lange die so nothwendige Schonung seiner Gesundheit versagt.

* Der Central-Wahlaußschuß des Komitats hielt heute Vormittags eine Sitzung, an welcher der größte Theil der neugewählten Mitglieder theilnahm. Der Vorsitzende, Vizegespan Dr. von Baán erörterte die Aufgabe, welche dem Ausschuffe in Bezug auf die Zusammenstellung der Wählerliste und der Reichstags-Abgeordneten obliegen, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß wie es bisher immer im Komitate üblich war, kein Mißbrauch mit dem Rechte der Wähler getrieben werden, sondern derselbe in die Fußstapfen jenes Ausschuffes treten werde, der bisher stets zur größten Zufriedenheit der Gesamt-Wahlbürger gewirkt und sich die Anerkennung der Gesamtheit errungen hat. Der Vizegespan schloß mit den Worten: Gottes Segen walte über Ihrem Wirken!

Sodann meldete der Vizegespan, daß die Herren Tit. Domherr Dr. Stefan Sinkó und Anton Tóth auf ihre Stelle im Central-Ausschuffe resignirten. Die Herren Béla von Pestyh und Andreas Gayer haben ihr Fernbleiben legitimirt. Abwesend waren die Pfarrer Domonovitsch, Karl Magy, ferner Samuel Pachter und Ritter v. Kothermann.

Die Anwesenden — über 20 an der Zahl — erheben sich von ihren Sitzen und legen den Eid in die Hände des Eidesformel verlesenden Vizegespans ab. Zum Schriftführer wurde der Vizepräsident des Waiensfußes Dr. Josef Halden gewählt.

Es gelangte sodann im Sinne des herabgelangten Ministerial-Erlasses der Ausweis über das Steuerminimum der einzelnen Komitatsgemeinden nach der Viertelbesitzung zur Verlesung.

Es entspann sich über die wesentlichen Abweichungen betreffs dieses Steuerminimums eine längere Diskussion, an welcher sich die Pfarrer Köllly, Adolf Steiner, Johann Rémeth

erner Baron Augustinez und Dr. Géza Vorkódy theilnahmen.

Die Debatte hatte jedoch bloß akademischen Werth, nachdem dieser Gegenstand nicht auf der Tagesordnung stand. Der Vizegespan bemerkte, daß dieser Gegenstand erst in der Mai-Konferenz auf das Programm gelangt. Die Authentifikation des Protokolls, welches innerhalb 24 Stunden dem Ministerium unterbreitet werden muß, fand Nachmittags 1/2 5 Uhr im Bureau des Vizegespans statt.

* Oeffentlicher Dank. Der „Oedenburger Turn- und Feuerwehr-Verein“ erlaubt sich hiemit Frau Emilie von Sándorffy für die hochherzige Spende von 100 fl. seinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

* In Verlaß gerieth eine goldene Damen-Nemontour-Uhr gestern Abends auf dem Wege von der Neustiftgasse auf die Grabenrunde. Der redliche Finder wird gebeten gegen 15 fl. Belohnung die Uhr in unserem Administrations-Bureau Grabenrunde 121 abzugeben.

* Todesfall. Heute Nachmittags 5 Uhr wurden die sterblichen Ueberreste des Herrn Lorenz Kneipp, Goldarbeiter auf hiesigem Plage, der gestern Früh 7 Uhr in seinem 47. Lebensjahre starb, nach dem neuen katholischen Friedhof zu Grabe getragen.

* Diebstahl. Die Geflügelhändlerin Garabaus Nemesther erstattete die Anzeige, daß ihr von ihrem Wagen herab, im Gasthause „zum Fürsten Esterházy“ ein Sack mit 3 Hühnern und 2 Hähnen von einem unbekanntem Thäter gestohlen worden seien.

Tagesneuigkeiten.

+ Eine Räuberbande. Aus Temesvár wird berichtet: In der Umgebung von Dravicza verhaftete die Gensdarmrie eine organisirte Räuberbande, zumeist aus wohlhabenden Bauern und Gewerbetreibenden bestehend, welche seit Jahresfrist eine Reihe tollkühner Raubnachte ausführte, in dem sie den Steierdörfer Pfarrer heraubte, reiche Kaufleute auf der Landstraße überfiel und Gemeindefassen erbad. Die bei einem Mitgliede der Räuberbande gefundene Uhr des Pfarrers führte die Entdeckung herbei.

+ Ein verhafteter Kirchendieb. Derselbe Gouverneur welcher am 5. d. in der Wiener Dominikanerkirche den Schmuck eines Altar-Marienbildes gestohlen hat, wurde am 6. in Wien in der Person des Franz Werdan verhaftet. Er hatte schon früher einmal einen Kirchendiebstahl verübt, war aber dann als irrsinnig in eine Irrenanstalt gebracht worden. Die Verhaftung erfolgte gerade in dem Momente, als der Dieb zu einem Anwalt gehen wollte, um den Schmuck zu veräußern.

Theater, Kunst und Piteratur.

— Ihr Korporal. (Benefize Anna Szende.) Der Name Szende, als Benefiziant der gestrigen Vorstellung, hat genügt, das Haus bis aufs letzte Plätzchen zu füllen und eine kleine Plünderung bei den hiesigen Blumenhändlern zu veranlassen.

Frl. Anna Szende ist einer der bevorzugtesten Lieblinge des Publikums, das bewies der stürmische Applaus, mit dem sie gestern beim Erscheinen auf der Szene empfangen wurde und der Blumen Menge, die ihr vom Orchester auf die Bühne gereicht wurde. Vier Bouquets von gewaltigen Dimensionen, zwei reizende Blumenkörbe, ein Blumen-Füllhorn und ein prächtiger, hoher Giffelhurm (Legterer vom Blumenhändler Jofonka sehr geschmackvoll arrangirt) wurden der lebenswürdigen Operettendiva verehrt und erst, als diese Blumenfülle erschöpft war und der tosende Begrüßungsbeifall des Hauses sich gelegt hatte, konnte die Vorstellung selbst ihren Fortgang nehmen.

Die Posse „Ihr Korporal“ gab der Benefiziantin, welche in der Rolle der „Susi“ auftrat, nicht die erwünschte Gelegenheit, sich in ihrem wirklichen Elemente zu zeigen. Frl. Szende ist mehr Operettensoubrette, als Lokal-soubrette, — wir hätten sie darum an ihrem Benefizabende lieber in einer ihrer zahlreichen guten Operettenvollen gesehen, als in der von ihr gespielten Rolle der „Susi“. Gleichwohl muß anerkannt werden, daß sie mit Temperament und Verve spielte und sich einen recht hübschen Erfolg herauschlug.

Frl. Kaczér als „Nessi“ war dagegen vollends auf einen verlorenen Posten gestellt; die ganze Beantlagung der genannten Schauspielerin verweist sie auf das streng sentimentale Fach, natürlich konnte es ihr nur halb gelingen, die reiche „Nessi“, den Hausfatan zu verkörpern. Man sah ihrer Darstellung der Rolle den guten Willen an,

allein schwächer als dieser war die Kraft der Ausföhrung und auch des Organs, so daß ein gut Theil ihres Dialogs ganz unverständlich blieb.

Um so köstlicher spielte Frau Szilassi die Episode der „Baronin Rumpelsburg“. Die gesunde Komik, mit welcher Frau Szilassi diese Figur darstellte, trug ihr einen Hervorruf bei offener Szene ein.

Herr Békéssi spielte den „Stefan“ genügend feisch und stramm; er hatte hübschen Erfolg, mit Ausnahme der Tischrede im zweiten Akte, die sich wirksamer vortragen läßt, als es ihm gelungen war. Sehr brav war Herr Szilágyi als „Lampel“ und Herr Szilái als „Rudi“ trotzdem Letzterer in seinen Bewegungen und in seiner militärischen Körperhaltung ein wenig zur Farce neigte.

Herr Dellendlich als „Bendelin“ leistete Brauchbares. —v.—

Gerichtshalle.

Schlußverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Vom 6. Februar 1896.

(Schwere Verletzung.) Die Kaufereien zwischen den Ortsbürgern in der Umgegend von Eisenstadt, Ruft und Matfersdorf, mit den, als Knechte in den dortigen Dörfern bediensteten ungarischen Bürgern bilden bereits ein, ständige Rubrik. Die Ortsbürgern bilden sich ein etwas Vielbesseres zu sein als diese Bediensteten, diese aber fordern für sich auch die der Jugend zukommenden Rechte auf dem Tanzboden, und im Wirthshause, und so kommt es dann oft zu Konflikten, die ihren Abschluß vor den Gerichten finden.

Auch am 15. April v. J. entstand zwischen den Ortsbürgern und den fremden Bediensteten auf der Gasse in Oggau ein Wortwechsel, der in eine solene Kauferei ausartete, die Exzessanten erhielten ihre polizeiliche Abstrafung, aber ein Fall schwerer Verletzung wurde dem kompetenten hiesigen k. Gerichtshofe abgetreten. Es hatten nämlich gelegentlich der Kauferei die Dienstbürgern Josef Hermann aus Zákfa und Josef Koloháar aus Répce-Szemere den Oggauer Bürgern Josef Hassiber schwer verlegt, indem Koloháar den Hassiber mit einem Stocke zweimal über den Kopf schlug, wodurch der Letztere eine Verletzung mit 10—12 tägiger Zeitdauer erlitt; Hermann aber versetzte dem Hassiber einen Messerstich in den Schenkel, dessen Heilung eine Dauer von 24 Tagen beanspruchte. Hermann wurde zu ein Monat Gefängniß und 5 fl. Geldstrafe verurtheilt, und das Urtheil ist rechtskräftig. Koloháar ist flüchtig, und es wurde daher der Akt betreff seiner Person dem k. Bezirksgerichte Eisenstadt zur Erledigung abgetreten.

Telegramme der „Oedenburg. Zeitg.“

Budapest, 7. Februar. (Abgeordnete-nhaus.) Heute wurde die Debatte über das Budget des Kultusministeriums fortgesetzt.

Nach längerer Rede des Emerich Madarás über Unterrichtsfragen, unterbreitete Gabriel Ugron einen Beschlufsantrag, den er eingehend begründet und nach welchem die Regierung aufgefordert wird, eine Regelung der Verhältnisse sämmtlicher auf Basis der Autonomie stehenden, oder auf dieser Basis zu errichtenden Kirchen in ihren Beziehungen zu dem Staate durchzuführen, sowie dafür zu sorgen, daß gegen jene Nationalitäten und Kirchen, welche staatsfeindliche Bestrebungen unterstützen, von Fall zu Fall die Gesetzgebung Verfügungen treffe.

Es sprachen noch Hock und Alexander Szacsavay zum Gegenstande, worauf Schluß der Sitzung folgte.

Morgen Fortsetzung der Budget-Debatte und Petitionen.

Budapest, 7. Februar. Das von Karl Pulky angekaufte Bild, angeblich ein Rafael, ist hier eingetroffen. Die Kaufsumme lautet auf 135.000 Franken. Es wurde konstatiert, daß Gräfin Chevigne das Gemälde um 121.000 Franken bei einer Lizitation erstanden hat.

Budapest, 7. Februar. (Fruchtbröje.) Herbstweizen 7.24—25, Frühjahrweizen 7.08—09, Frühjahrsvoggen 6.62—64, Mai-Juni-Mais 1896 4.40—41, Frühjahrshafers 6.04—06, August-September = Rohleps 10.75—80, Weterzofferte und Klausst mäßig. Umlag 20.000 Weterzentner. Mittelforten um 2 bis 5 fr. höher. Roggen 5 fr. fester. Anderes wenig. Preise und Tendenz unverändert. Neumaiz 4.10—25. — Wilde.

Korrespondenz der Redaktion.
„Liberaler“ hier. Wir haben Sie nicht genau verstanden; hört der auf den Mann dressirte Hund, den sich neulich die „Allianz“ abgerichtet hat, auf den Namen „Kussel“ oder „Preussel“? Das ist übrigens ganz gleichgültig; so lang er bloß bellt und nicht beißt, ist er ja nicht gemein-schädlich. Nur machen wir darauf aufmerksam, daß derlei bißige Bestien von Geseßes wegen an der Leine geführt, oder mit einem Maulkorb versehen werden müssen; gibt nun der Köter vollends bedenkliche Symptome von Tollwuth zu erkennen, so muß er dem Wachenmeister zur Beobachtung übergeben werden. Daß er wasser-scheu sein muß, beweist der seltsame Mißklang seines Gebeltes.

Fruchtprognostik in Oedenburg.
 Vom 7. Februar.
 Weizen 7.—, bis 7.30, Korn 6.80 bis 0.—, Gerste 0.— bis 0.—. Haer 0.— bis 6.50, Mais 5.— bis 5.20 Cent 1.60 bis 2.50, Stroh 1.10 bis 1.50.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 7. Februar.

Gemeinsame Rente	101.10	Ang. Credit	431.—
Ang. Gold-Kronenrente	122.65	Länderbank	249.25
4% ang. Kronen-Rente	99.20	Unionbank	317.50
Ang. Grundrentlastgen.	97.90	Staatsbahn	370.50
Anglobank	174.—	Lombarden	102.—
Bankverein	149.—	Rapeseondor.	9.61
Deferr. Credit	380.—	Markt	59.25

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: Komjáthy János.

Folyó szám 36. Bérlet 33. szám.

Szombaton, 1896. február 8-án.

A virágcsata

Operette 3 felvonásban.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chemisch reines Weindestillat

„Pfau's Quarnero Brandy“

nur en gros an Apotheker liefern

Challmayer und Frey, Budapest.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
 Redaktionsbureau Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
 Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

A „Sopronmegyei első takarékpénztár“ Kapuvárott XXIII. évi rendes közgyűlését

folyó évi február hó 26-án délután 3 órakor

Kapuvárott, saját helyiségében fogja megtartani, melyre a t. ez. részvényesek tisztelettel meghívotnak.

A napirend tárgyai:

1. Az igazgatóság és
2. a felügyelő-bizottság jelentése.
3. A mérleg előterjesztése és az osztalék megállapítása.
4. Az igazgatóság kiegészítése.
5. A 3. rendes és 1 póttagból álló felügyelő-bizottság megválasztása.
6. Az alapszabályok 21. § értelmében netalán teendő indítványok.

Azon t. ez. részvényesek, kik a közgyűlésen részvenni óhajtanak, szíve-kegyenek részvényeiket, a még le nem járt szelvénynyel ellátva, legkésőbb 1. évi február hó 25-ig az intézet pénztáránál Kapuvárott, vagy Csornán letétmenyezni.

Kelt Kapuvárott, 1896. február hó 15-én.

Az igazgatóság.

Des.-W. fl. 200
 Inz. - arztlich, chemisch gepr. -
 Nicht ohne Nachprüfung kann
 kein Jodpräparat durch soviel
 faul dieses befehligen. Schilke
 und. -Manufaktur am 90.
 Dales, 88/11, 11.

Wer hustet nehme die rühmlichst bewährten und stets zu verlässigen

KAISER'S Brust-Bonbons
 Helfen sicher bei Husten, Keiser's Atm.-Katharrh & Verschleimung. Durch zahlreiche Attente als einzig bestes und billigstes anerkannt. In Pat. à 10 & 20 Kr.

Sicheren Erfolg bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's 817
 Pfeffermünz - Caramellen sicherstes gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und Schleim verdorbenen Magen. Echt in Pat. à 20 Kr. bei V. Lehmann, Apoth. in Oedenburg.

Nachzucht prämirter **Kanarienvogel**
 feinste Vorfänger, versendet unter Nachnahme von 8-20 Mark. Acht Tage Probezeit, Umtausch frei. Prospekt gratis. B. Heering, St. Andreasberg (Harz) 427. 40

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT SUCHARD
 NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO
 Aus 100 g 1 Kr. 200 g 3 Kr. 500 g 7 Kr. 1000 g 13 Kr.

Eröffnungs-Anzeige.

Der Gefertigte erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß das

Walfser Badegasthaus

wieder eröffnet ist und daß es mein unermüdetes Streben sein wird, nur vorzügliche Küche und Getränke zu führen. Für Gesellschaften stehen jederzeit reservirte Zimmer zur Verfügung.

Zum gütigen Besuch ladet ergebenst ein

Otto Bürger, Wächter.

Knorr's Hafermehl



bestes und billigstes Kindernährmittel

1/2 Ko. Packet 45 kr.

Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.

Möbel

wegen Abreise zu verkaufen, **Grabenrunde Nr. 70, I. Stock.**

Wohnung

bestehend aus vier Cassen- und einem Hofzimmer, Küche, Speis, ist sogleich zu beziehen. Näheres beim Hausbesorger **Spitalbrücke Nr. 2.**